Wo die Götter gärtnern

Botanische Führung durch ein Hochbeet am Himmel

Der Alpengarten Hoher Kasten ist wohl das höchste Beet der Ostschweiz, ein botanischer Garten auf fast 1800 Metern, bepflanzt mit alpiner Flora. Wie Drehrestaurant und Kastenbahnanlage befindet er sich auf St. Galler Boden, der gleichnamige Trägerverein hat seinen Sitz in Appenzell. Der Garten ist ein Publikumsmagnet mit überregionaler und internationaler Ausstrahlung und dennoch ein Ort der Besinnung, des Staunens und der Schönheit.

Tommaso Manzin

Um sich vor der UV-Strahlung zu schützen, lagert der Enzian Pigmente ein, was die leuchtend blaue Farbe bewirkt. (Bilder: Tommaso Manzin)

Wenn Götter gärtnern würden, würden sie hier ihre grünen Gummistiefel anziehen. Und vielleicht haben sie das heimlich schon getan, denn der Alpengarten auf dem Hohen Kasten hat etwas von einem Garten Eden. Oder sie haben hier ihre Arche Noah für Blumen und Pflanzen gebaut. Das ist nämlich der Hauptzweck des Vereins Alpengarten Hoher Kosten: die alpine Flora für die Menschen zu erhalten und ihnen näherzubringen.

Von Profis durch das Paradies geführt

Albert Elmiger, Präsident des Vereins Alpengarten Hoher Kasten, weist an der Mitgliederversammlung im Drehrestaurant auf einen Artikel im «Volksfreund» hin: Die Schweiz hält beim Ausbau der Schutzflächen für Biodiversität in Europa die rote Laterne. Statt 30 Prozent hat unser Land bisher nur rund 10 Prozent solcher Flächen ausgespart. Da sei es umso wichtiger, dass der Verein die Besucher für die Alpenflora sensibilisiere. Wer zur Mitgliederversammlung erschien, kam davor in den Genuss einer Führung durch eine der Botanikerinnen des Vereins. Letztes Jahr haben sie 27 Führungen gestaltet.

Hier müssen Reptilien lebend gebären

Der Frühling habe hier erst gerade begonnen, erklärt Céline Ramseier, vor drei Wochen habe hier noch Schnee gelegen. Die Saison sei im Rückstand, zeigt die Botanikerin am Streifzug durch die alpine Flora, währenddessen man sich fragt, ob man nicht doch besser lange Hosen angezogen hätte.

Trotz der knapp 1800 Meter über Meer herrschen auf dem Hohen Kasten hochalpine Bedingungen, da der Alpstein am nordöstlichen Rand der Alpen dem Wetter schutzlos ausgesetzt ist. Pflanzen und Tiere haben hier oben Strategien entwickelt, um zurechtzukommen: Die Schneehasen, die man hier im Alpengarten antreffen kann, wechseln zweimal im Jahr ihr Fell, das im Winter weiss ist. Denn der Feind kommt aus der Luft: Greifvögel. Das Fell hat noch weitere «Spezialanfertigungen», es besteht nämlich aus Haaren mit Luftröhre – Luft isoliert hervorragend. Die Bergeidechse legt nicht wie andere Reptilien Eier, da diese in der Kälte nicht zu retten wären, sondern gebärt ihre Jungen lebend. Ebenso der Alpensalamander, der sogar eine Tragzeit von zwei bis vier Jahren hat, da der Sommer womöglich einmal zu kalt ausfallen könnte (meist aber nicht mehrere Jahre hintereinander).

Und auch die Pflanzen haben Vorkehrungen getroffen: Ihr Wurzelwerk ist anders als im Tal teilweise bis zum Fünffachen des oberirdisch sichtbaren Teils. Pflanzen wie der Silbermantel suchen Schutz, indem sie dem Felsen entlang «kriechen». Ist der Frühling endlich da, muss die Fortpflanzung – das Blühen, Bestäuben und die Samenbildung – innert Wochen über die Bühne gehen. Die Pflanzen werden zum Teil durch Käfer oder andere Insekten bestäubt, da den Bienen bei zu grosser Kälte die Flügel «gefrieren».

«Der Garten lebt»

Wegen des Kalksteins wächst der Alpengarten vor allem auf basischem Terrain, also auf Boden mit hohem pH-Wert. Sauer ist die Erde nur stellenweise, etwa dort, wo Tannen mit ihrem Nadellaub für ein Mikrobiotop mit tiefem pH-Wert sorgen. Der Garten ist zwar um das Drehrestaurant angesät und angepflanzt, aber der Natur nachempfunden, und wie die erste und nun pensionierte Botanikerin Martha Gubler sagt: «Der Garten lebt jetzt.»

Das gilt für Flora und Fauna: Letztes Jahr blühte erstmals ein Türkenbund, entlang des Europa-Rundwegs auch eine Feuerlilie, unter der Antenne waren drei Straussblütige Glockenblumen und drei Fuchs' Knabenkräuter gesichtet worden. In der Blaugrashalde zeigte sich nach Jahren wieder ein Edelweiss. Die Zahl der Schlingnattern in der Urwiese hat sich nach Angabe des Alpengarten-Newsletters «Blütenpost» verdoppelt. Der im August 2021 am Rand der grossen Aussichtsplattform gesichtete Maulwurf wurde leider Opfer des vielen Regens Anfang Juli. Den Alpengarten besuchen auch Steinadler, Steinbock, Gams, Zwerg- und Waldspitzmaus.

Durch die Blume

(tm) In der Schweiz gibt es rund zehn alpine Gärten, wie eine Karte des Botanischen Gartens in München festhält. Der Verein Alpengarten Hoher Kasten wurde 1995 von Edi Moser gegründet und zählt unterdessen rund 150 Mitglieder, darunter elf Institutionen. Edi Moser ist auch der Autor des Pflanzenführers «Pflanzenreich Alpstein». Die zweite, erweiterte Auflage (2013) kann per E-Mail bei alpengarten@hoherkasten.ch, in der Talstation der Seilbahn des Hohen Kastens, im Kiosk des Drehrestaurants, beim Verlag Appenzeller Volksfreund und im Buchhandel (ISBN-Nr. 978-3-9523858-8-3) erworben werden. Im Frühling 2022 wurden den Schulgemeinden des Inneren Landes 174 Exemplare des Buches überreicht.

Mitgliederversammlung

(tm) Der Verein Alpengarten Hoher Kasten hat am Samstag, 10. Juni, im Drehrestaurant die Mitgliederversammlung abgehalten. Jahresbericht und Jahresrechnung werden ohne Gegenstimme genehmigt, die Jahresbeiträge einstimmig bei 30 Franken für Einzelpersonen und bei 50 Franken für Familien belassen.

Da die Statuten keine Amtsdauer vorsehen, muss der Vorstand jedes Jahr bestätigt werden. Präsident Albert Elmiger (Appenzell) wird einstimmig wiedergewählt, von den übrigen Vorstandsmitgliedern werden in globo bestätigt: Kassierin Christa Ebneter (Appenzell), Botanikerin Lydia Frey (Appenzell) und Martin Ebneter (Brülisau) als Vertreter der «Hoher Kasten Drehrestaurant und Seilbahn AG» (HKDS). Der Verein ist statutarisch unabhängig von der Kastenbahn, auch wenn die HKDS im Vorstand vertreten ist und eine Verlustübernahmegarantie in Form eines variablen Jahresbeitrags leistet.

Anlässlich der Hauptversammlung 2022 konnte keine Nachfolge für die seit 2017 tätige Aktuarin Barbara Knorr gefunden werden. Unterdessen hat sich der ETH-Agronom Beat Müller bereit erklärt, das Ressort zu übernehmen. Müller war bis vor kurzem als stellvertretender Leiter und Fachspezialist im Amt für Wasser und Energie des Kantons St. Gallen tätig. Er wird in Abwesenheit einstimmig gewählt. Ihren Rücktritt eingereicht hat auch Kassierin Christa Ebneter. Sie ist seit der Vereinsgründung Mitglied und seit 2016 im Vorstand. Bis zur Mitgliederversammlung 2024 will sie ihr Amt weiterführen, der Verein sucht aber bereits nach Kandidaten.

Mit der Botanikerin Céline Ramseier erhält das Team für die sachkundigen Führungen Verstärkung. Erweitert werden konnte auch die Jät-Equipe. Beim Mähen kann der Verein weiterhin auf die Zusammenarbeit mit Walter Signer, Xaver Brülisauer und Sepp Wyss zählen.

Vorlesung am Felsen: Die Umweltwissenschafterin Céline Ramseier zeigt auf einer Skizze das wuchtige Wurzelwerk, mit dem sich die zierlichen Pflanzen in das Gestein krallen.

Am Blattrand des Silbermantels sorgt die silbrige Behaarung an der Blattunterseite für Luftfeuchtigkeit und Windstille, um den Wasserverlust zu mindern. Dank seiner blutstillenden und entzündungshemmenden Wirkung wird der Frauenmantel als innerliches und äusserliches Heilkraut gerühmt.

Das Polster speichert Wasser und besteht im Innern aus abgestorbenen Blättern, die sich zu Humus umwandeln und der Kalk-Polsternelke die Nährstoffe für ihr Wachstum liefern.